

ÖDP sind von Seilers Konzept beeindruckt

Partei informiert über Vorschläge zur Entwicklung der Hinteren Insel



Etwa 35 Zuhörer kamen zu einer Veranstaltung, bei der Wolfgang Seiler sein Gesamtkonzept zur Entwicklung der Hinteren Insel vorstellte.

Peter Borel

Lindau lz „Ich zog einst auf Abenteuerwegen in die Welt, kam zurück und spürte, was Heimat ist“. So begründete der Landschaftsarchitekt Wolfgang Seiler bei einer ÖDP-Veranstaltung seine Motivation, die Hintere Insel zum Thema seiner Diplomarbeit zu wählen. Seiler: „Ich wollte etwas für meine Heimatstadt beitragen.“

Dabei sind die Pläne mehr als 20 Jahre alt. Spielbankwettbewerb, Sanierung der Kaserne und die Bahnhofsfrage waren damals noch ungelöste Hindernisse. Doch Seiler sollte laut Pressemitteilung aus einem Stückwerk ein schlüssiges Gesamtkonzept entwickeln. Leiten ließ er sich bei seiner Arbeit von der einmaligen Inselstadt, vom See mit seiner Landschaft und von historischen Bezügen. Weil sich Heimat städtebaulich mit einem Ort identifiziere, müsse die Hintere Insel durch entsprechende Planung von Bereichen erlebbar werden.

Seiler bedauerte vor 35 Zuhörern, dass es nach dem Stand der Bahnhofsplanung nicht mehr möglich wäre, die Maximilianstraße über einen Steg oder – besser noch – durch eine Unterführung auf die Hintere Insel zu verlängern. Eine Bebauung, die ganzjährig zu einer Belebung der Insel führen soll, hat er entlang der Thierschstraße und der Bahntrasse vorgesehen, wobei durch Hofsituationen lebendige Kommunikationsräume im Wohnumfeld entstehen. Der jetzige Parkplatz wird als Seepark mit gestalteten Grünflächen und attraktiven Einrichtungen, wie Freilichtbühne, Abenteuerspielplatz, Gastronomie und öffentliche Einrichtungen entwickelt. Selbst ein Segelhafen lässt sich nahe der Sternschanze denken.

Bei der Kaserne sieht Seiler eine langfristige Umnutzung zu einem Kultur- und Begegnungszentrum vor. Er hängt an den alten Plänen für eine Europäische Musikakademie. Bodenseeklinik und Wund-Bau machten weitere bürgernahe Entwicklungen dort unmöglich.

In dem Vortrag standen immer wieder die Verbindungen zwischen den Bereichen Wohnen und Freizeit durch Plätze und Fußwege mit Hecken im Vordergrund, ebenso wie der ungehinderte Blick auf den See. Brunnen und Überdachungen, Sitztreppen und Stege am Seeufer machen das historische Garten- und Rebland direkt am See erlebbar. Die historische Bedeutung der Schifffahrt und der Eisenbahn wird nach Seilers Plan in einem Verkehrsmuseum in den ehemaligen Bahngebäuden vermittelt. Zudem zeigt das Konzept viele Details, die unter anderem an die Fischerzunft und an den Weinanbau erinnern.

Nicht aus Profitgründen zubauen

Insgesamt sahen die Zuhörer ein sozial und kulturell durchdachtes Gesamtkonzept für die künftige Entwicklung der Hinteren Insel, eines Juwels am Bodensee, das, so Seiler, „nicht aus Profitgründen zugebaut werden darf, sondern zu einer ganzjährigen Attraktion für Lindauer und Gäste geformt werden muss“. Die Pläne für die Gartenschau sollten diesen Herzenswunsch eines Lindauers aufnehmen.

Die anschließende Diskussion fand für Seilers Konzept viel Lob. Beschwörend waren sich die meisten einig, dass die Bürger sich diese einmalige Chance nicht entgehen lassen und ihren Wunsch nach einem durchdachten und lebenswerten Konzept bei den weiteren Diskussionen einbringen sollten.